
Vorwort

Aus verschiedenen Gründen hätte ich dieses Buch, obwohl ich mich bereits seit einiger Zeit mit „Umweltgeschichte“ befasst habe, nicht früher verfassen können. Unter anderem, weil ich einen für mich befriedigenden systematischen Zugang zum komplexen Stoff erst spät gefunden habe. Keine meiner Vorlesungen hat einen solchen grundlegenden inhaltlichen Wandel von Vorlesungssemester zu Vorlesungssemester erfahren wie die „Einführung in die Umweltgeschichte“. Deren „Disziplinierung“ lag mir sogar länger am Herzen, als es nach meinem Vortrag „Über die Disziplinierung der Umweltgeschichte“ am Wissenschaftskolleg zu Berlin 1996 zu vermuten wäre. Ich hätte es wohl auch nicht verfassen können, weil es der Ermutigung des Freundes Dieter Czeschlik bedurfte, dem ich als meinem Verleger nicht nur Dank für dieses Werk schulde. Das konkrete Gespräch darüber begann bereits vor etlichen Jahren, die Abfassung haben wir schließlich endgültig 2009 verabredet. Ich habe Dieter Czeschlik als einen Förderer der Wissenschaft im Geiste jenes verlegerischen Ethos erlebt, für das die Verbreitung des Gedankens mindestens ebenso wichtig war wie der wirtschaftliche Erfolg. Ich hoffe, dass auch nach ihm, der sein bisheriges Berufsleben ungefähr zeitgleich mit mir beendete, Verleger seines Zuschnitts und seines Selbstverständnisses die Entstehung von Büchern anregen werden.

Der Begriff *Umweltgeschichte* wird mit kleinen, aber entscheidenden Nuancierungen verwendet. Kulturwissenschaftler benutzen den Begriff ausschließlich für die Diskussion menschlicher Angelegenheiten, nicht der Natur an sich. Naturwissenschaftler sehen das gelassener und haben weniger Probleme damit, Naturbetrachtungen zuzulassen, die im Kern nicht anthropozentrisch gedacht sind (bei etwas gutem Willen kann der Leser dieses scheinbare logische Problem leicht selbst auflösen). So läuft mein Vorschlag für die Praxis vorderhand darauf hinaus, Umweltgeschichte als historische Humanökologie zu begreifen. Es herrscht aber offenbar ein heimlicher Konsens darüber, diesen Bereich nicht intensiv zu berühren, was allein an der auffällig geringen Zahl humanökologischer *Lehrbücher* erkennbar ist, ein Gebiet, das doch wahrlich im Zentrum menschlichen Interesses stehen sollte. Hierfür sind drei einfache Gründe erkennbar:

Wendet sich der Umwelthistoriker¹ dem Menschen zu, steht er vor dem unauflösbaren Dilemma, Konstanten der Naturaneignung, der Verfügbarmachung von Natur und ihre Ausbeutung, gegenüber der endlos scheinenden Zahl der von Menschen praktizierten strategischen Muster aufzurechnen. Denkt er den Menschen konstant, ist ihm der Vorwurf deterministischer Sichtweise oder gar teleologischer Dogmatik gewiss. Denkt er die Verschiedenheiten, dann sind der Beliebigkeit von Argumentationslinien und Aussagen keine Grenzen gesetzt, weil es keine Bezugsgrößen mehr gibt.

Wendet sich der Umwelthistoriker der Natur zu, ist er in einem endlosen Definitionsstreit gefangen, ob denn Natur *an sich* oder als *Vorstellung und Wille*, als *Chaos* oder als *konstruktive Aufgabe*, als entrückte *romantische Projektion* oder als realer schmutzverkrusteter *Haufen am Bahndamm* usw. zu begreifen sei, was denn gar *die Natur des Menschen* sei. Kurz, er verstrickt sich in einem Knäuel von Fäden ebenso zäher wie um sich selbst kreisender Diskussionen. Aus beidem folgt, dass sich jeder bei einer frontalen Annahme des Themas auf seine Weise verhebt.

Deshalb besteht die Herausforderung darin, das Thema über einen systematisierenden Zugang zu dekonstruieren, um weiteren Arbeiten auf dem Gebiet zu einem Konsensrahmen zu verhelfen. Ebenso hoffe ich, dass sich die hier vorgestellte Thematik künftig zu einem breiter aufgestellten produktiven wissenschaftlichen Wissensgebiet entwickeln wird. Ob Umweltgeschichte als akademisches Fach gelehrt wird, ist für das hier vorgelegte Werk zunächst zweitrangig. Als thematisch orientierter Zugang bündelt es einschlägige Erwägungen und bemüht sich um ihre Verbindung zu einem einheitlichen Ansatz. Falls Umweltgeschichte im Sinne eines disziplinären Zuschnittes akademisch gelehrt wird, ist es die Absicht des Werkes, ein Systemisierungsangebot bereitzustellen, an dem sich auch akademisches Lernen orientieren kann.

Die Schwierigkeit einer „Einführung“ besteht bekanntlich sowohl in der stofflichen Auswahl als auch in der Knappheit der Darstellung, um dem Leser eine Orientierung zu vermitteln. Als Wissenszusammenhang ist Umweltgeschichte ein voraussetzungsvoller Bereich zwischen den Natur- und Kulturwissenschaften. In einem sehr basalen Verständnis werden in dieser Einführung die Voraussetzungen umwelthistorischer Erörterungen vorgestellt, Prolegomena also. Es ist nicht Aufgabe dieser Einführung, einen ereignisgeschichtlichen Katalog zu präsentieren. Nicht das anekdotische Ereignis ist von Interesse, sondern dasjenige, was in seiner Bedingtheit den Hinweis auf die Struktur liefert. Es geht also vorrangig um jene Gedanken und Einsichten, die in den konkreten umwelthistorischen Analysen gewöhnlich bereits vorausgesetzt werden. Deshalb spielen auch Differenzierungen nach den Mustern von Alltagsgeschichte oder Elitengeschichte eine sehr nachgeordnete Rolle. Die Einführung erfährt keine zeitliche und örtliche Begrenzung, bezieht sich aber in Darstellung und Beispielen überwiegend auf das neuzeitliche Mitteleuropa, zumeist vor 1900. Die Einführung versteht sich keinesfalls als normativer Text. Vielmehr wäre ein Ziel der Einführung auch erreicht, wenn sie eine Hilfe bei der Abwä-

¹ In diesem Werk ist zusammen mit der männlichen Form eines Ausdrucks immer auch die weibliche mit gemeint.

gung umwelthistorischer Sachverhalte im Hinblick auf ein eigenes unabhängiges Urteil wäre. Hierfür sehe ich insofern Bedarf, weil ein Teil der umweltbezogenen Ratgeber-, Bekenner- und Befindlichkeitsliteratur das historische Beispiel gern und häufig funktionalisiert.

Diese Einführung ist selbstverständlich eine subjektive Sichtweise auf die Gegenstände der Umweltgeschichte und die Gedanken, die über sie existieren. Es handelt sich selbstverständlich auch um eine ausschnittshafte Sichtweise. Nicht nur, weil Bücher Verlagsvorgaben folgen, sondern auch, weil mir das Ziel des Buches durch eine exemplarische Darstellung erreicht scheint und nicht durch eine enzyklopädische. Damit wird von vornherein auf die strikte Einhaltung textlicher Symmetrien oder Proportionen verzichtet. Verzichtet wird auch auf den Anspruch, verfügbare Literatur möglichst systematisch oder umfassend zu zitieren. Dieser Anspruch ist einschlägigen Enzyklopädien oder spezielleren Darstellungen überlassen. Es gibt viele kluge Autoren, die zur Entstehung und Differenzierung von „Umweltgeschichte“ beigetragen haben. Bei einigen bleibt unklar, warum ihre Beiträge keinen höheren Verbreitungsgrad erreicht haben. Bei anderen ist das Missverhältnis zwischen Aufklärungszuschreibung und Aufklärungsleistung offenkundig, und sie sind dennoch ewige Bestandteile von Zitationsmantras. Die hier getroffene Literaturauswahl verdankt sich weder dem Ziel, Autoren für den Leser sichtbar nach Lob und Tadel zu sortieren, noch beabsichtigt sie eine Zusammenstellung oder Revision bisher erschienener einschlägiger Veröffentlichungen. Vielmehr ist die Literatur auf jene beschränkt, die mir an jeweiliger Stelle argumentativ hilfreich erscheint, unabhängig davon, ob sie zur kanonischen umwelthistorischen Literatur gezählt wird. Ob damit der Geschmack, das Urteil oder die Einsicht des Lesers oder des Kollegen getroffen ist, kann nur offenbleiben. Um Verständnis bitte ich jene Kollegen, die ihre Veröffentlichung ggf. vergeblich unter den Zitaten suchen. Mehr noch, ich kann nicht ausschließen, dass bei mir im Laufe der Jahre Gelesenes oder Erträge von Diskussionen mit Kollegen zum anonymen eigenen Wissensgut geworden ist oder sich schließlich als vermeintlich eigener Gedanke verfestigt hat. Bei allen, die sich durch meine Formulierungen und Darstellungen in dieser Hinsicht übergangen oder verletzt fühlen, darf ich mich vorseilend entschuldigen. Zugleich bitte ich zu bedenken, dass manche Ideen und Gedanken auch und unabhängig von anderen in ähnlicher Weise gedacht, möglicherweise sogar formuliert werden können, ohne dass Originalitäts- oder Prioritätsrechte verletzt würden.

Ausdrücklich bedankt seien die Kollegen, die mir durch Überlassung von Abbildungsmaterial oder bei der Literaturbeschaffung halfen, besonders jene Kollegen, deren Vorlagen ich dann schließlich doch nicht verwendet habe.

Angesichts tagespolitisch geschuldeter vermeintlicher oder tatsächlicher Einsichten in den unförderlichen Umgang mit Naturgütern oder dem naturschädlichen Umgang mit Kulturgütern (wir leben mitten im prognostizierten Klimawandel, wir hören nach Fukushima vom Willen zum Ausstieg aus der Atomenergie), erlebt der umwelthistorische Rekurs eine zarte Blüte. Hoffentlich verbleibt diese nicht im Zustande eines bloß gefühlten Entwicklungsstadiums, sondern schafft es noch bis zur Frucht: sich endgültig und real akademisch zu etablieren.

Ich danke meiner Lektorin Stefanie Wolf vom Springer-Verlag für die freundliche und geduldig unterstützende Begleitung des Vorhabens, besonders für ihr Verständnis angesichts des mehrfach verschobenen Abgabetermins, und der Copy-Editorin Dr. Claudia Schön. Für die Sorgfalt und Einfühlung, mit der sie dem Manuskript endgültige Buchgestalt gaben, danke ich der Herstellerin Rosemarie Unger (i. H. Springer) und den beteiligten Mitarbeitern des Herstellungsbetriebs le-tex in Leipzig, namentlich Nadja Kroke. Vor allem aber danke ich meiner Frau Susanne für ihre Geduld und ihr Verständnis, mit denen sie mich und meinen sogenannten Ruhestand, oft zum beklagenswerten Nachteil ihrer eigenen Interessen, erträgt.

Göttingen, am 30. Mai/31. Oktober 2012

Bernd Herrmann

Für die zweite Auflage wurde der Text durchgesehen, ersetzt oder ergänzt, missverständliche Formulierungen wurden präzisiert und Einsichten der neueren Literatur dort eingearbeitet, wo sie einen gedanklichen Fortschritt erbrachten. Dem Verlag und meiner Lektorin Stefanie Wolf danke ich für die Bereitschaft zur zweiten Auflage. Den Mitarbeitern von der le-tex publishing services GmbH in Leipzig danke ich für die schwierige Arbeit der Einfügung der Änderungen, die mit Umsicht und Sorgfalt erfolgte. Insbesondere sei die Arbeit von Frau Claudia Heinig sowie Frau Sorina Moosdorf hervorgehoben. Ein besonderer Dank gilt meiner Frau Susanne.

Göttingen, Oktober 2015

Bernd Herrmann

Umweltgeschichte

Eine Einführung in Grundbegriffe

Herrmann, B.

2016, XIII, 361 S. 75 Abb., 14 Abb. in Farbe., Softcover

ISBN: 978-3-662-48808-9